

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. H. H.

84. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. H. H.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte 20 Pf. aus
gedruckt. Schrift oder
deren Raum bei 1 mal
Einsendung 10 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Blauerhühner,
Illust. Sonntagblatt
und
Schwab. Landwirt.

N 113

Donnerstag, den 19. Mai

1910

Amtes.

R. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen die nachstehende Besetzung des R. Ministeriums des Innern in den Gemeinden ortsbüchlich bekanntmachen und die Bestimmungen ihrerseits bei vorzukommenden Fällen beachten.

Den 17. Mai 1910.

Kommernell.

Besetzung des Ministeriums des Innern,
bez. des Kleinhandels im Bezirk der Stadtdirektion
und des Amtsbezirks Stuttgart, sowie in den Oberamts-
bezirken Ehlingen, Rörtlingen und Tübingen.

Den 2. Mai 1910.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1855,
betreffend den Gehalt des Waldbesitzers (Reg.-Bl. S. 191),
wird nachstehendes verfügt:

§ 1. Der Inhaber des Bezirks der Stadtdirektion
Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt, Eh-
lingen, Rörtlingen und Tübingen Besen, Besenweid oder
Waldschnecken zum Verkauf bringt, muß mit einem
Zeugnis über den rechtmäßigen Erwerb seiner Ware ver-
sehen sein.

§ 2. Dieses Zeugnis ist von dem Ortsvorsteher des
Wohnorts des Verkäufers anzufordern.

In dem Zeugnis ist die zum Verkauf bestimmte Holz-
ware nach Art und Größe genau zu bezeichnen; auch muß
dasselbe neben der Unterschrift des Ortsvorstehers den Tag
der Ausstellung enthalten und mit dem Ortsiegel versehen
sein.

Ein solches Zeugnis kann zum Verkauf der in dem-
selben beschriebenen Holzwaren innerhalb der dem Tag der
Ausstellung des Zeugnisses nachfolgenden acht Tage ver-
wendet werden.

§ 3. Der Ortsvorsteher ist dafür verantwortlich, daß
er niemand das verlangte Zeugnis ausstellt, welcher sich
nicht über den rechtmäßigen Erwerb der Waldzengnisse,
die er zum Verkauf bringen will, glaubhaft ausgewiesen hat.

Mit besonderer Gewandtheit ist bei Ausstellung dieser
Zeugnisse solchen Personen gegenüber zu verfahren, welche
wegen Forstdiebstahls (Art. 6 des Forststrafgesetzes vom
2. September 1879, Reg.-Bl. S. 277) oder wegen ge-
meinen Diebstahls schon bestraft worden sind.

§ 4. Wer innerhalb des Bezirks der Stadtdirektion
Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt, Eh-
lingen, Rörtlingen und Tübingen die in § 1 genannten
Holzwaren ohne das vorgeschriebene Zeugnis oder mit
einem abgelaufenen Zeugnis zum Verkauf bringt, ist gemäß
Art. 3 des angeführten Gesetzes vom 4. September 1855
vergleichen mit Art. 49 Biff. 8 des Bundespolizei-
strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.-Bl. S. 391) und mit Art. 1
des Gesetzes vom 18. Juni 1875, bez. die Festsetzung der
Strafstrafe nach der Reichsstrafrechnung (Reg.-Bl. S. 325),
mit einer Geldstrafe von 6 M zu belegen, welche bei
Rückfällen bis auf 30 M erhöht werden kann und zu deren
Festsetzung im Wege der politischen Strafverfügung nach

§ 10 Biff. 5 und Art. 17
des Gesetzes vom 12. August 1879, bez. Änderungen des
Bundespolizei-
strafgesetzes vjm. (Reg.-Bl. S. 153), zunächst
die Ortsvorsteher, soweit aber deren Strafbarkeit nicht aus-
reicht, die Oberämter zuständig sind.

Anßerdem ist derselbe wegen des vorliegenden Ver-
dachts unrechtmäßiger Erwerbung der Ware zu vernehmen
und, falls er hierbei den rechtmäßigen Erwerb nicht sollte
darzutun können, der zuständigen Amts- oder Staatsanwalt-
schaft anzuzeigen; auch muß die Ware in Verwahrung ge-
nommen oder in anderer Weise sichergestellt und wenn sie
nicht freiwillig herausgegeben wird, bei Gefahr im Verzug
beschlagnahmt und hierauf sofort der zuständigen Amts-
oder Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt werden.

Vorstehende Verfügung tritt an die Stelle der Ver-
fügung vom 27. April 1908 und gilt für die Zeit bis
zum 1. Mai 1912.

Stuttgart, den 2. Mai 1910.

R. Ministerium des Innern. Bischof.

Bekanntmachung des R. Zentralstelle.

Landesausstellung von Schlingarbeiten.

Die Ausstellung von Schlingarbeiten findet im neuen
Ausstellungsgelände der Zentralstelle für Gewerbe und
Handel, Königsplatz 28, statt.

Die Ausstellung wurde am Pfingstmontag, den 16. Mai,
eröffnet.

Stuttgart, den 7. Mai 1910.

Rehder.

Seine Majestät der König haben Allergnädig zu verfügen
geruht: Dr. Schmidt, Oberarzt im Dragoner-Regiment König
Nr. 26, unter Befehl zum Stabsarzt, notwendig ohne Patent,
zum Stabsarzt im Kaiser-Rettelmann Nr. 18 zu ernennen.

Bayer über die politische Lage.

Kammerpräsident v. Bayer veröffentlicht in der „Zeit-
ung“ unter der Überschrift: „Die Barentscheidung“ eine
längere Betrachtung über die politische Lage. Er findet sie
äußerst unerfreulich, namentlich auch wegen der Unklar-
heit über das Schicksal der preussischen Wahlrechtsvor-
lage, die allmählich, wenigstens für die Parteien der Linken,
zu einer Katastrophe werde, nämlich im Hinblick auf die
kommenden Wahlen. Dabei sei die wichtige Frage des
Verhältnisses zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und
den Nationalliberalen. Die Stellung der Volkspartei zur
Sozialdemokratie gebe sich zunächst von selbst. Die Sozial-
demokratie werde sich der praktischen Aufgabe, den gemein-
schaftlichen Feind niederzuringeln, auch diesmal wieder er-
füllen können, wenn sie die Volkspartei in ein paar Dutzend
Fällen verhindert habe, in ausstehende Stichwahlen zu
kommen. Jedenfalls aber wolle die Volkspartei und So-
zialdemokratie allein, selbst wenn sie sich über die Wahl-
taktik verständigen könnten, zu schwach, um gegen Konser-
vative und Zentrum anzukommen. Die Entscheidung
über unsere nächste Zukunft liege also, man möge kalkulieren
wie man wolle, bei den Nationalliberalen. Man dürfe,
wenn man gerecht sein wolle, wohl anerkennen: leicht sei

diese Entscheidung für die Nationalliberalen nicht. Bayer
erwähnt das näher und weist auf die verschiedenen
Stimmungen in der nationalliberalen Partei hin. Er kommt
dann zu folgendem Schluß: Wenn die Nationalliberalen
Partei wieder in die Stellung eintreten will, die sie früher
einnahm, so ist das nur möglich auf dem Wege der Renou-
vierung durch eine Schwächung der Rechten und eine Stär-
kung der Linken. Das ist unbestreitbar, und schon unter
diesem Gesichtspunkt wird sich die Partei gewöhnen sehen,
bei ihrer schließlichen Stellungnahme zu der Wahlrechts-
reform der Rücksicht auf die allgemeine politische Lage im
Reich und auf die nächsten Reichstagswahlen weitgehend
Rechnung zu tragen. Die fortschrittliche Volkspartei ist,
das weiß jedermann, entschlossen, für ihr Teil alles beizubringen,
um die gegenwärtige, nicht zufällige sondern durch
innere Wahlerwandlung und die eben angeführte Ver-
stärkung der Reichstagsmehrheit nicht dauernd in eine
Minderheit zu verwandeln. Sie hält das für möglich,
wenn die jetzt in der Minderheit befindlichen Parteien bei
den nächsten Wahlen auch nur halbwegs vernünftig überreden
kann. Für sie ergibt sich daraus in erster Linie die Verpflichtung,
ohne Rücksicht auf die bestehenden Unterschiede mit der
nationalliberalen Partei eine taktische Ver-
ständigung zu suchen. Sie kann das aber nur, wenn es
ihr die nationalliberale Partei nicht unmöglich macht, und
niemand der die Verhältnisse kennt, wird ernstlich behaupten
können, daß es ohne Rückwirkung bleiben werde, wenn jetzt
die Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhaus
ihren jetzigen Standpunkt aufgeben und mitteilen, die
Bevölkerung an Stelle der verlangten Reform mit einem
Nachwort abzufertigen, das direkt als Beleidigung emp-
funden werden wird. In der Volkspartei ist die Meinung,
von vornherein mit der benachbarten Partei zusammenzu-
arbeiten, aus sachlichen und persönlichen Rücksichten wünschens-
wert, und dieses nicht groß; verwandelt sich das Mißtrauen
gegen die nationalliberale Partei in eine Scheitlerung
über die Haltung der Partei, so wird kein Erfolg der
Führung fast genug sein, selbst wenn sie die Partei zu Gunsten
der nationalliberalen Kandidaten ausgeben sollten, deren
Befolgung zu erzwingen. Die Massen werden dann natur-
gemäß fühllos anschließend nach links suchen, und damit
ist auch, da dann das Ziel zu beschneit wird, nach mensch-
lichem Ermessen der Feldzug von vornherein verloren. Ver-
loren aber auch selbstverständlich für die Nationalliberalen,
die dann innerlich geschwächt und von rechts nur scheitbar
gestützt auf Erfolge verzichten müssen. Die Verhältnisse
sind unendlich traurig, aber ihre innere Wahrheit ist leicht
durchzusehen. Es wird auch an hervorragenden Männern
nicht fehlen, welche ähnliche Gesichtspunkte innerhalb der
nationalliberalen Partei selbst mit Nachdruck hervorheben
werden. Wer es gut mit dem Volke meint, kann nur
wünschen, daß sie damit Erfolg haben mögen. Die Ent-
scheidung liegt ja bei der Partei allein. Sie wird zum Heile
des ganzen anfallen, wenn dabei die Erkenntnis im Vorder-
grund steht, daß die erste und hauptsächlichste bereits ent-
scheidende Schlacht der nächsten Reichstagswahl schon diesen
Sommer im preuss. Abgeordnetenhaus geschlagen wird.

Eine Parteigeschichte von 1848—1907.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

P. Bismarck hat nun einundsechzig Jahre überlebt
ohne Rücksicht und so mußte er, wenn er etwas durch-
führen wollte, immer entweder zum Zentrum oder zu den
Nationalliberalen gehen. Er prägte aber später lieber zu
Windthorst zu gehen als zu Rader oder Richter und so
kam es, daß im Verlauf der 80er Jahre die Bismarcksche
Gesetzgebung, sei es auf dem Gebiete der Sozialreform
oder des Sozialengesetzes, sei es in anderen Dingen, nur
mit Hilfe des ganzen oder des halben Zentrums zustande
kommen konnte. Da gab es aber Tage, an denen die
Mehrheit Richter-Windthorst-Grellenberg-Blatt-
liberalismus, Zentrum und Sozialdemokratie zusammen
Einigkeit gaben. Dadurch wurden weite Volksteile eines
Parlamentes müde, in dem es keine positive führende Partei
gab; würde auch einer Regierung, die sich mit einem solchen
Parlament befähigt um alle Einzelheiten kauen mußte.
In der Voraussicht auf eine halbjährige Regierung des Kron-
prinzen Friedrich Wilhelm schlossen sich die Freisinnigen
zusammen. Bismarck bekämpfte aber diesen neuen Liberalis-
mus, indem er denselben in die Mitte hineinsprengte zwi-
schen eine Sozialdemokratie, die man durch das Ausnahmegesetz
in Fanatismus setzte, und eine Staatsgewalt, die
alle nationalen Kräfte nur dazu brauchen wollte, um eine
innerweltliche Bewegung zu erkühen. So wurde der geistige
Freiwillig immer mehr zusammengebrückt und erschrak 1881
mit 106, 1884 mit 67 und 1887 mit 82 Abgeordneten.

Diese Widerdrückung hat Bismarck fertiggebracht, nicht
nur mit dem Sozialistenkampf, sondern vor allem auch mit
dem Wahlkampf vom Jahre 1887. Da ging eine
Angst durch die Wähler; Central Bonlanges sollte über
die Grenze kommen. Deshalb wachte das deutsche Volk auf
7 Jahre gefesselt zu.

Das gab die Partei mit der sich Bismarck noch ein-
mal eine Mehrheit verschaffte. 121 Konservativen und 99
Bismarcksche Nationalliberalen zusammen 220 und dagegen
alle Linken 34, Sozialdemokraten nur 11. Das
Zentrum 98. Bismarck hatte von ein ministerielles
Parlament. Wilhelm I. und Friedrich III. haben lang
nachgedacht und damit Abstreifung die Geschichte den Libe-
ralismus und dem sofort zur Zeit Kaiser Wilhelm II.
Wilhelm II. erachtet das Sozialengesetz nicht für
nützlich. Dieses Gesetz sollte fallen und werden die mächtigen
Arbeiterversicherungen sollte man ein Arbeitergesetz gestellt
werden. Das ließ der Kaiser dem deutschen Volke mitteilen.

So entstanden die Wahlen von 1890: die Konser-
vativen verloren 28, die Nationalliberalen 57! Von der
Bismarckschen Mehrheit von 220 blieben jetzt nur 135;
die anderen alle gewonnen. Es begann die nachbismarck-
sche Zeit. Das Zentrum wurde ausfällig gelassen.
Es bleibt dabei eine geborene Minderheitspartei. Es muß
immer ertragen werden, entweder von rechts oder von links.
Daher kann man nicht sagen: was das Zentrum will, ge-
schieht, sondern man kann nur sagen: Es geschieht nichts,
was das Zentrum nicht will! Die Partei geht mit
der Regierung des neuen Kaisers in der Verweigerung der

Flotte, ohne besonders darauf bedacht zu sein, daß immer
alles gleich bezahlt wird. Die Schulden wuchsen; im Jahr
1890 gab es 1,2 Milliarden, im Jahr 1907 aber bereits
3,9 Milliarden Schulden. Auch die Konservativen ver-
suchten vom Jahre 1890 an, sich zu verjüngen und populär
zu werden. Sie machten den Versuch sich zu verjüngen durch
einen Heerbau kleiner Leute. Und da kam ein Hilfsmittel
der Verjüngung sozusagen von selbst: Die Gründung des
Bundes der Landwirte. In den 90er Jahren begannen
und im ersten Jahrzehnt setzen sich berufliche Zwischen-
organisationen aller Art weiter fort. Die Arbeiter bilden
die freien Gewerkschaften der Sozialdemokraten und die
christlichen Gewerkschaften beim Zentrum und beiden die
schon älteren Hirsch-Dunerschen Gewerkschaften beim Frei-
willig. Aber auch die Beamten organisierten sich nun Gruppe
für Gruppe. Handwerker, Handlungsgehilfen und organ-
kret, Techniker suchen ihren Anschlag. Alle Privatbeamten
streben dahin, nächstens in allgemeiner Weise zusammenge-
setzt zu werden. Die Mehrzahl der Wähler gewöhnte sich
daran, zunächst ihrem Wirtschaftsverbande zu folgen und
sich von ihm sagen zu lassen, was sie tun sollten.

Während also das Zentrum die Wirtschaftsverände
in sich neutralisiert, führen die Wirtschaftsverände außer-
halb des Zentrums ihren Kampf gegeneinander. Das ent-
scheidet vom Jahre 1893 an bis zur Wahl von 1907 das
Schicksal des Liberalismus. Durch eine Menge von Wahl-
kämpfen wird nur eine Verflechtung im Liberalismus erreicht.
Es gab im Anfang 76 Linkliberale und 35 Sozialdemo-
kraten und am Schluß 36 Linkliberale und 87 Sozial-



Politische Weberkloß.

Der Kaiser hat, um das Andenken der bei den kriegerischen Ereignissen in China und Afrika gefallenen, gefallenen, ihren Wunden erliegenden oder verstorbenen Offizieren, Beamten und Mannschaften der Armee, Marine und Schutztruppen zu ehren, befohlen, daß in den einzelnen Kirchen, zu deren Gemeinden die Begegneten gehört haben, Gedenktafeln mit ihren Namen nach dem für die Armeen gegebenen Muster aufgestellt werden.

Die Finanzkommission der russischen Duma hat die Finanzvorlage mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. Im Hinblick auf die Randgebungen des russischen Reichs, einiger Handelskammern und beider Häuser des belarussischen Parlaments zugunsten Finlands erklären etwa 100 Mitglieder der Duma, der Nationalen und Ostarbeiter in ihrer Eingabe an die Duma: „In Anbetracht dessen, daß jede Einmischung von Ausländern in innere Angelegenheiten Russlands, der die Duma nicht sofort energisch entgegentritt, die Nationalwürde Russlands verleiht, machen die Unterzeichner den Vorschlag, den Präsidenten der Reichsduma zu beantragen, den Engländern und den Belgiern die unpassenden Gesuche zurückzugeben und dabei auf die unzulässige Handlungsweise und die Unfähigkeit ihrer ungeduldeten Einmischung hinzuweisen.“ Außerdem wird gemeldet, daß die bereits erwähnten Randgebungen und die bevorstehende Randgebung des Reichstagsabgeordneter einen starken Eindruck bei den maßgebenden Personen hervorgerufen habe.

In Argentinien wollen die Anarchisten bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier einen revolutionären Generalstreik in Szene setzen. Infolgedessen hat die Regierung unter Zustimmung von Kammer und Senat unterzöglich über die ganze Republik den Belagerungszustand auf unbestimmte Dauer verhängt. In akademischen Kreisen löste die Absicht der Anarchisten eine Gegenbewegung aus. Studenten brangen in Buenos Aires in die Geschäftskammern eines anarchischen und eines sozialdemokratischen Blattes, zerbrachen die Rastlöcher und zickelten sonstige Beschädigungen an. Vor dem Haus der sozialistischen Syndikate und an anderen Punkten der Stadt kam es zu Krawallen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Die Demonstranten durchziehen die Straßen unter Aufsicht der argentinischen Gendarmen.

Auf Krete will die Mehrheit der Nationalversammlung den mohammedanischen Abgeordneten, die die Beizung des Eides auf den König von Griechenland ablehnten, die Möglichkeit nehmen, an den Parlamentssitzungen teilzunehmen. Daraus erklärt die Kommission des Reichstages und den Nationalen, daß, wenn die mohammedanischen Abgeordneten nicht gekümmert würde, die in der Nationalversammlung einzunehmen, die Folgen für die Kreter sehr ernst sein würden. Nach Informationen die der Presse zugegangen sind, haben die Reichstagsmitglieder erhalten, der Presse zu erklären, daß die Reichstagsmitglieder den Eid der kreitischen Nationalversammlung als nichtig betrachten. Trotzdem ist die Aufregung im türkischen Volk bedeutlich im Wachstun begriffen. Eine im Wilajet Konya abgehaltene Protestversammlung hat den Protest und die Kammer telegraphisch verständigt, das albanische Volk werde aus eigener Initiative die Waffen ergreifen und gegen die griechische Grenze ziehen, falls in der Reichs-Angelegenheit nicht innerhalb von vier Tagen befriedigende Entlassungen vorliegen. Die Albaner würden sich selbst für die Respektierung der Rechte der Türkei auf Kreta einsetzen.

Nach Meldungen aus Marokko haben aufständische Stämme den Truppen des Sultan etwa 40 Meilen nördlich von Fez eine schwere Niederlage beibracht. Der Sultan hat alle verfügbaren Truppen zur Bekämpfung gesandt. Ihre Zahl beträgt jedoch nur etwa 500. Die Aufständischen handeln zugunsten des früheren Sultans Abdal Krim.

Die Unübersichtlichkeit des Entwurfs zur Reichsversicherungsordnung.

Der große Rückschlag des Hansa-Bundes zur Reichsversicherungsordnung hat sich unter anderem (Kosten der

demokratischen. Vom Standpunkt des Zentrums aus ist die Beschickung innerhalb der Stufen ziemlich gleichgültig, da für das Zentrum nur die Gesamtgröße, was links an Abgeordneten aufgebracht wird, von Bedeutung ist, weil die abschlaggebende Stellung des Zentrums an dem Tage zu Ende ist, an dem sich links von ihm eine Mehrheit bildet. Von dem Gedanken gangen aus: Die Dinte bleibt in ihrer Größe wie sie ist; die Rechte bleibt auch ungefähr wie sie ist; und vor allem das Zentrum bleibt in der Mitte so klar wie es ist — erklärt sich der Versuch, den im Dezember 1906 der vorige Reichskanzler Herr Bölow machte mit dem vielbesprochenen Bloch, der das Zentrum überbrang, indem er eine Mehrheit zu bilden unternahm aus konservativen, nationalliberalen und linksliberalen Bestandteilen. Nach langer Zeit sollte eine Mehrheit ohne das Zentrum einmal etwas machen können, schon deshalb, damit die Vorkerschafft des Zentrums nicht zum unüberwindlichen Grundschlag wurde.

Dieser Versuch ist dem Fürsten Bölow gescheit, aber nicht an Kosten des Zentrums, sondern an Kosten der Sozialdemokratie. Der Versuch ist bei den Reichstagswahlen von 1907 bewirkt worden, obwohl das Zentrum mit 102 Sitzen ganz gut und sicher, als wenn nichts vorgefallen wäre, auch aus dieser Wahl wieder herausgekommen ist, und Beschickungen haben sich nur in den meisten Parteien im wesentlichen innerhalb der Stufen vollzogen.

Herr Bölow nahm die Konservativen, die Nationalen, die Nationalliberalen, die linksliberalen, und gefaltete aus ihnen eine Mehrheit von 215. Man hat man gesehen, daß

Reichsversicherungsamt (u. a.) besonders auch mit der Frage der äußeren Anordnung des Reichsversicherungsrechts beschäftigt. Dabei wurde besonders daran Rücksicht genommen, daß ein doch für Italien bestimmtes Gesetz durch die Kodifizierung des Reichsversicherungsrechts und unübersichtlich ist, daß es für den praktischen Gebrauch fast ungenutzbar erschienen muß. Die Begründung selbst rehet davon, daß dieser Unübersichtlichkeit leicht abzuhelfen sei: Der Buchhandel würde schon das Richtige treffen, er würde schon die einzelnen Gesetze herausnehmen und diesen aus den anderen Gesetzen das hinzuzufügen, was jemand, der dieses einzelne Gesetz kauft, eben braucht. Also erst der Buchhandel soll die fehlende Unübersichtlichkeit herbeiführen. Das ist die herrliche Kritik, die gefällt werden kann.

Man gibt es weiter in dem 1754 Paragraphen umfassenden Entwurf eine Lauernde Stelle, wo von einem Paragraphen auf den anderen verwiesen wird. Besonders in dem Teil, der über die Staatsversicherungen handelt, gibt es nur wenige Paragraphen, wo die Verweisungen fehlen. Und das Schlimmste ist folgendes: Wenn man endlich zu dem Paragraphen gelangt ist, auf den man verwiesen wurde, findet man wieder eine Verweisung auf einen anderen Paragraphen, der vielleicht 10 Seiten vorher steht.

Schließlich wird die Unübersichtlichkeit dadurch erschwert, daß man gewisse Punkte, die unbedingt zu einander gehören, einfach auseinandergerissen hat. So steht bei dem Kapitel: „Beziehungen der Krankenkassen“ nicht ein Wort über die Beziehungen der Krankenkassen. Erst wenn man viele Seiten weiter blättert und den Abschnitt „besondere Dienstverhältnisse“ erreicht hat, findet man die entsprechenden Bestimmungen für die landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstknechte und die von der Versicherungspflichtigen Personen.

Hier wäre eine von anderer Seite zu überbrachte besondere Handlungsbildung dringend zu wünschen.

Tages-Neuigkeiten.

Uns Stadt und Land.

Magdeburg, den 19. Mai 1910

Der Viederklang brachte gestern abend seinem berechneten Dirigenten, Herrn Gewerkschafter Reich mit Frau Semelin nach der Rückkehr von der Hochseilreise vor der Wohnung in der Fremdenkammer Straße ein wohlgeklungenes Glückwünsch. Eine Deputation überbrachte den Runderwählten Glückwunsch und Willkommen. Bei dem anschließenden Zusammenfests in der „Krone“ dankte der also Geehrte mit denselben Worten. Bei Freibleib erschienen noch viele glückliche Gäste.

Die Welt steht noch! Das ist das Resultat des Durchgangs der Erde durch den Schweif des Kometen. Also hat sie ein feineres Gefüge als der langschwänzige Himmelskörper. Auch damit war es nicht, daß er uns mit seinem giftigen Atem zu erstickten drohte; nicht einmal gespürt haben wir etwas von seinem bösen Vorhaben; es war aber auch nicht so menschenunwürdiges Bestreben wie der „Dofschiter“ in Wien. Freuen wir uns, daß nun der erste Akt der Kometen-Komödie sich glücklich abspielt hat und sehen wir dem Schlußakt mit dem Wunsch entgegen, daß als Glückwünsch für die aufsteigende Spannung, ein um so glücklicheres Bild des hellglühenden Sternes am Abendhimmel zu sehen sein möge. Wir schließen noch den Wunsch an, unsere Nachkommen möchten im Jahre 1976 auch so glücklich durch den Kometenschweif kommen, es wäre denn, sie hätten bis dahin eine größere Wanderarbeitsstätte eingerichtet, in der sie des „Wirkfreiers“ Bagententum ein für allemal ein Ende machten.

Städtischer Rhythmus-Orchester. Den Musikfreunden steht ein hohes Kunstgenuss in Aussicht; das Städtische Rhythmus-Orchester wird am nächsten Sonntag einen Gesangsabend veranstalten. Es besteht aus den Solisten Paul Schäfer, 1. Tenor, vom R. Opernhaus in Bayreuth und Stadt-Theater in Heilbronn, Wilh. Wagner, 2. Tenor, vom Stadt-Theater in Raitonitz, Carl Jentsch, 1. Bass, vom R. Opernhaus Bayreuth und Stadt-Theater

man Mehrheiten nicht so zusammenzusetzen kann, wie man höhere und kleinere Bergwerke zu einem gemeinschaftlichen Montanunternehmen zusammenschweißt, weil es sich in der Parteipolitik schließlich doch nicht um tote Materien handelt, sondern um das Empfindsamke aller Materien, nämlich um lebendige Menschen, die jeden Tag weggehen können, die unter Umständen nicht mehr mitmachen, die ihre eigenen Beschwerden und Wünsche bringen. Eine Zeitlang haben wir also eine Mehrheit gehabt und einen Kanzler, der von dieser Mehrheit abhing und mit dem Gabe seiner Mehrheit das Amt verlor. Unter dieser Epizode sind wir in die vorigen Verhältnisse zurückgekommen: Das Zentrum in der Mitte, rechts keine Mehrheit, links keine Mehrheit! Augenblicklich bricht sich so aus, daß die Finanzreform gemacht werden ist von Konservativen, Nationalen und Zentrum. Wenn diese alle drei einander sind, sind es 213 und brauchen keine politische Hilfe. Sie brauchen sie nur in Fällen wie bei der Gewerkschafter, wo diese Parteien nicht alle von ihnen eigenen Seiten in der Hand hatten. Da nun eine Mehrheit rechts vom Zentrum noch weit mehr außer aller menschlichen Berechnung liegt, als die Mehrheit links vom Zentrum, so heißt das deutsche Problem: Das Zentrum bleibt abschlaggebende Partei bis zu dem Tage, wo eine Mehrheit links vom Zentrum aus Reichstagswahlen hervorgeht.

Diese Mehrheit links pflegt Romann zu nennen als den Zusammenschlag „von Bödel bis Bassermann.“ Es wehren sich zurzeit fast alle Beteiligten gegen diesen Gedanken. Das spricht aber noch nicht gegen den Gedanken

in Heilbronn und Felix Schäfer, 2. Bass, vom Stadt-Theater in Würzburg. Das Programm umfasst 10 Quartette, teils getragenen, teils humoristischen Charakteren von Emil Kirchoff, Rehm, Herbig, Stiller, Böler, Kromer, sowie 3 Lieder von unserem Friedrich Schiller, zum Gedächtnis an seinen 50. Todestag (26. Aug. 1860). Außerdem wird Herr Jentsch den Prolog aus „Bajazzo“ sagen, sowie das große Duett aus dem „Flegel-Jackhändler“ zusammen mit dem 2. Bassisten, Herrn Schäfer. Herr Schäfer wird mit 3 Schwanenliedern erfreuen. Die Klavierbegleitung hat Herr Emil Müller von Stuttgart übernommen.

Eine wichtige Remerung hat das Gesetz betr. die Sicherung der Bauforderungen gebracht, insofern es dem Bauwerksbetreibenden ohne weiteres die Pflicht auferlegt, über jeden Neubau oder Umbau ein besonderes den gesetzlichen Bestimmungen entsprechendes „Baubuch“ zu führen, diese Pflicht aber auch für jeden privaten Bauherrn festsetzt, wenn zu dem Bauwerk fremde Gelder (Bausparen auf Hypothek) nötig werden. Da dies wohl sehr oft der Fall ist, so ist die Pflicht zur Führung eines Baubuchs eine fast allgemeine. Sehr hoch sind die angebrachten Strafen bei ungenauer Buchführung oder bei gänzlicher Unterlassung derselben. Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 3000 M sind hierfür angedroht. Im Interesse unserer Leser, welche Bauherrn sind, wollen wir nicht veräumen, auf die wichtige Remerung aufmerksam zu machen. Praktische, geschäftlich geschätzte Baubücher zum Baubuch können von der Expedition des „Schiff-Gaster“ preiswert bezogen werden, ebenso das mit Erläuterungen und gutem Sachregister versehene Reichsgesetz zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Jfeldhausen, 18. Mai. Das leibige Eigen auf den Dohlarman von beladenen Fuhrwerken hat, wie schon kurz gemeldet, heute auf der Markung Jfeldhausen einem Fuhrmann von Walzensteinweiler, Friedrich Kaiser, Diebler, 45 Jahre alt, Vater von mehreren unterfertigen Kindern, das Leben gekostet. Derselbe führte einen Wagen rote Sandsteinplatten für ein Baugeschäft nach Regold und setzte sich auf der Talstraße gegen Jfeldhausen auf die Dohlarman, wobei er vom Schale übermannen wurde und unter den Wagen fiel. Es zog sich am rechten Oberschenkel schwere Verletzungen zu, u. a. wurde die Handgelenkader gerissen. Nach den Blutspuren auf der Straße zu schließen, hatte er noch so viel Bewußtsein, seinen Pferden, die weiterliefen, nachzugehen, bis er infolge der bestigen Mützung das Bewußtsein verlor; am auf einer Wiese bei einem Wassergraben liegen blieb; dort wurde er bald aufgefunden, doch kam die Hilfe zu spät, da er infolge Verblutung auf dem Wege ins Bezirkskrankenhaus Regold farb. H. Sch.

Rottenburg, 18. Mai. In dem Bahnhofsamt bei Rottenburg gerieten die Schiffe des Bahnhofs in Streit. Dabei hat der 28 Jahre alte Eugen Schalle seinem Bruder mit einem Eismesser zwei gefährliche Stiche versetzt. Der Kryst hofft, den jungen braven Mann, der seinem Vater beifand, durchzubringen.

Reichenberg O. S. Calw, 18. Mai. Bei der Ortsverordnetenwahl haben von 92 Wahlberechtigten 87 abgestimmt. Friedrich Greut, Gewerkschafter, erhielt 45 Stimmen, und ist somit gewählt.

Vom Lande, 18. Mai. Mit dem Eintritt der warmen Witterung haben sich auch die Raiflächer in großer Masse eingestellt. Die Jagd macht bereits erfolgreiche Jagd auf die Braunjeden und setzt einen gewissen Erfolg darzu, möglichst die der schädlichen Käfer gefangen zu haben. Mit der Jagdgeschwindigkeit unter dem Arm geht in jeder freien Stunde hinaus ins Freie. Die Mädchen begnügen sich mit dem Abschütteln und Abfangen der Käfer von Sträußern und Hecken, die Rauben dagegen erledigen die nächsten Bäume. Eigen den Raiflächer im allgemeinen und das Abschütteln der Bäume im besonderen wäre nicht einzunehmen, wenn die Buben nicht nur gründliche Bersticht wälten lassen, sondern auch die Bäume,

selbst, sondern ist nur ein Beweis der vielfachen Schwirrigkeiten, die in ihm enthalten sind.

Die Hauptsache wäre, daß sich die Parteien der Stufen untereinander etwas besser verstehen und die künftigen Lehren als bisher, was nicht leicht ist, eben weil sie beständig miteinander um die Wahlkreise ringen.

Das Schicksal wird argumentiert, daß sich im Deutschen Reich 5 Millionen Wähler rechts und 6 1/2 Millionen Wähler links ergeben. Die Mehrheit der Wähler links sei unbestreitbar und werde nur durch die veraltete Wahlkreisverteilung. Es handle sich um ein Tagelohn eine Regierung in die Lage kommen, sich wieder einmal zentrumsfrei machen zu wollen; dann würde es gut sein, der Reichskanzler der dann ist, möchte dann zuerst an die neue Verteilung der Wahlkreise und löse auf mit der Parole: für 200 000 Einwohner ein Abgeordneter! Mit dieser Parole würde — ich rede jetzt vom Reich — die Volksmehrheit zur Parlamentsmehrheit werden. Da aber sei die Aufgabe der Zukunft.

Was kostet das gesprochene Wort im Landtag?

Der würt. Landtag hat sich nach ökonomischer Tätigkeit verlagert. Die Mehrzahl seiner Sitzungen hat fast nutzlosen Auseinandersetzungen über die Veranordnung gedient. Man hätte meinen können, daß den Beratungen im Plenum keine Rücksicht-Sitzungen vorangegangen wären, und doch hatte sich nicht nur die eigens hierfür eingesetzte Kommission, sondern zum Teil auch eine Subkommission des langen und



Stadt- Quartette, von Birt, meyer, sowie Gedächtnis abem wird sowie das unntem mit was mit atung hat

schonen würden. Besteres ist aber bedauerlicherweise nicht immer der Fall. Oft werden ganze Werke und Blätter demit abgerissen und, was das Schlimmste ist, auch Vogelwecker mit abgeschüttelt und die junge Brut vernichtet und zerstört. Also aufgepaßt!

Die Adnigulanten bei Graf Zeppelin.

In Ergänzung unseres gestrigen Notiz bringen wir im folgenden die Ansprache, welche bei der von herzlichem Gwinnern genandten Feier folgte:

Kamerad Gemeindevater Ferd. Blaz aus Gailingen, der Gwinnern der Heiligungsjahrt, trat dann vor den alten Regimentalkommandeur und hielt folgende Ansprache: Hochedler Herr Graf! Kameraden! Wir feiern heute ein schones, erhabenes Fest, dessen Bild noch lang glänzend vor unserer Seele stehen wird. Wir feiern es in dieser Freude, denn es gilt, in unserm alten Regimentalkommandeur unsere langjährige, ehrenvollste Ausbildung darzubringen. Den Anlass zu diesem schönen Fest gab schon im Jahre 1882 Seine Exzellenz selbst; es war damals, als wir Mannen im Kasernenhofe standen und der Herr Graf sein Regiment übernahm und am Schluß seiner Rede folgende Worte sprach: 'Ich werde für euch sorgen wie ein Vater für seine Kinder sorgt; ich erwarte aber auch von euch, daß ihr mir gehorcht wie ein braver Sohn seinem Vater'. Als dann später Landau, Landau, ganz Deutschland, ja die ganze Welt, an der Spitze des treuen Schwabenvoll, dem Großen der Welt, der so Großes erreicht hatte, jubelte, da felen und jene Worte ein: 'Ich will euer Vater sein und ihr meine Söhne'. Das gab uns den Rat, anzufangen, ob Graf Zeppelin aus alle Mannen in Friedriehshafen empfangen konnte. Und sogleich kam die eht väterliche Antwort: 'Es wär mir eine herzlich Freude, die alle Kameraden begrüßen zu dürfen'. Als dann der Wunsch an die alten Mannen erging, an der Heiligungsjahrt zahlreich teilzunehmen, kamen von allen Seiten jubelnd zustimmende Antworten, aus denen hervorging, daß es allen ein Herzensschmerz ist, ihren alten Regimentalkommandeur noch einmal zu sehen und aus seinem Munde einige Worte zu hören. — Ein altes, schönes Gedicht, Koboldy und der Dufay', sagt am Schluß:

Und alle Wünsche, sie haben umher, Sie konnten sich halten nimmermehr, Sie drängten sich um ihren greisen Marschall Und riefen mit lauter Jubelschall: Unser Vater Ansehly lebe hoch.

Was Koboldy seinen Wünsern war, ist Vater Zeppelin aus Mannen. Und auch ich schließe mit des Dichters Worten: Wir alten Mannen, wir sehen umher Und können uns halten nimmermehr, Wir drängen uns um unsern greisen Vater Zeppelin Und rufen noch Deutschlands Gauen hin: Vater Graf Zeppelin lebe hoch! Hoch! Hoch!

des breiten mit den einzelnen Artikeln und Abschnitten beschäftigt. Demgegenüber liegt die Frage nahe: was kostet denn das einzelne gesprochene Wort im Bundtag? Sind die vielen Reden überhaupt des Redens wert gewesen? Bei der folgenden Aufstellung sollen nicht die finanziellen Wirkungen der Reden nach außen hin in Betracht gezogen werden, sondern uns die Kosten aufgerechnet werden, die es erfordert, die weitheitschweren Redenungen so mancher unserer Bundtagsabwarter für die Reichstagsgebäude. In diesem Falle bedeutet das Reden Geld, d. h. es sind gar schöne Summen nötig. Ein ganzer Stab von Stenographen mit Hilfskräften aller Art sind bereit, die Reden der Abgeordneten vorzutragen den kommenden Geschichtern zu übermitteln. Dieses Aufgebot kostet mit allen technischen Bedürfnissen jährlich rund 100000 M. Im laufenden Jahr sind bei dreimonatiger Tagung etwa 80 Sitzungen vorausgesehen. Jede Sitzung erfordert nämlich einen Kostenaufwand von 1250 M. In der Regel dauert solch eine Sitzung 4 1/2 Stunden, so daß man die Kosten für eine Stunde in der zweiten Kammer auf etwa 300 M veranschlagen kann. Eine Minute Redetätigkeit in der Kammer kostet uns mithin 5 M. Nun kann man annehmen, daß in der Minute im Mittel 200 Silben gesprochen werden. Rechnet man als Durchschnitt das Wort zu 2 Silben, so kostet jedes in der Zweiten Kammer gesprochene Wort dare 5 M. Die langen Reden mancher mittelständigen Abgeordneten zwingen also das Land trotz aller seiner Finanzkraft, einen recht hübschen Wagn auszugeben.

Das Trompeterkorps intonierte einen Marsch und der Redner schloß mit den Worten:

Gott erhalte ihn und viele Jahre noch!

Graf Zeppelin, der sich über diese Worte herzlich freute, aber auch tief bewegt war, dankte durch Handschlag und hielt an seine ehemaligen Untergebenen, seine Kameraden, folgende Ansprache:

Liebe Kameraden! Ich kann nur aus tiefbewogenem Herzen meinen Dank ausdrücken für Ihr Kommen. Wie wahr diese Worte sind, wie Ihr Führer sagte, daß wir uns gefunden haben, empfinden Sie alle mit mir in dieser Stunde. Wie eine Familie, wie Vater und Sohn sind wir hier versammelt — wie einst; nur alt sind wir geworden, unsere Begitungen sind aber dieselben geblieben. Ich bin über Ihren Besuch tiefbewegt; ungeheuer wertvoll ist es mir, Sie in so zahlreicher Zahl begrüßen zu dürfen. Die Zeit, die ich die Ehre hatte, an der Spitze unseres Regiments zu stehen, ist für mich die wertvollste meines Lebens. In letzter Zeit arbeitete ich nur mit totem Material: es ist ein Zusammenfügen von Metall und anderen Dingen: früher war meine Beschäftigung zugleich anders: es war das Ausbilden der Menschen zu tüchtigen Soldaten. Ich erinnere mich wohl, wie ernst ich diese Aufgabe genommen, um das Regiment zu einem tüchtigen Werkzeug der Armee zu machen. Sie alle sind mir hier entgegen gekommen und haben mir zur Erreichung dieses Zieles geholfen. Dadurch aber wurde in Ihnen die Grundlage zum Gehorsam, treuer Pflichterfüllung und eigener Verantwortung gelegt, was Ihnen zum künftigen Leben wertvoll war. Ich selbst habe auch meine Pflicht sehr ernst genommen: Rein scharfes Auge hat jeden entdeckt (Jause: Stimmt! Bravo! Allgemeine Bewegung) auch im hintersten Gliede, der sich etwas zu Schulden kommen ließ; Sie verstehen mich heute aber: das Ganze zu fördern und den Dienst mit Freude tun zu lassen, war der Zweck auch ehestmlicher Strafen. (Bravo!) Ich habe aber immer für Euch gesorgt, wie ein Vater für seine Kinder sorgt: Ich erinnere an das 200jährige Jubiläum des ruhmreichen Regiments, wo ich bewilligt war, jeden einzelnen daran Anteil nehmen zu lassen, indem ich alle Regimentalklassen, Bataillon, Stab, Rüge u. von Mannschaften anderer Regimenter ausbilden ließ. (Bravo!) Ich erinnere Sie an die Disziplin-Mannöver auf den Fildern. Als wir damals morgens nach Göttingen kamen und die Feldstrat war noch nicht eingebracht, rief ich zu den Bandanten hinan, bedauerlich unser frühes Kommen und ließ meine Leute ernst helfen. Ich sagte zu den Bandanten, es sei doch besser, wir halten Ordnung ab, um die Franzosen nicht über die Grenze kommen lassen zu können, und daß wir lieber über die Grenze reiten. Militärpflicht ist erste Bürgerpflicht und beim Militär haben Sie Ihre Selbständigkeit gelernt. Wenn ich Sie sehe in Ihrer zivillichen Erscheinung, sehe ich, daß es Ihnen allen verhältnismäßig wohl geht und Sie sich mit Freude der Dienstzeit erinnern. Ich möchte wünschen, daß Ihre Ehre denselben Weg ebenso gut durchlaufen, wie ihn der Vater gegangen ist. Nochmals aufrichtigsten Dank für Ihre Erscheinen und die lieben Worte Ihres Führers! Ich denke die heutige Gelegenheit, als Ihr alter Kamerad, Sie zu bitten, zu rufen: Seiner Majestät unserem König, dem Götter des Regiments, Seiner Majestät unserem Kaiser, unserem obersten Heerführer, ein dreifaches Illmer Mannes-Durra!

Gerichtssaal.

Am 18. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der Tagelöhner Johann Heimgmann, der Vater des 6jährigen Knaben, der den großen Brand in Böhmendorf verursacht hatte, gegen die Anschuldigung der fahrlässigen Brandstiftung zu verantworten. Nach Ansicht der Anklage hat Heimgmann die Zündhölzer nicht so sicher verwahrt, daß nicht sein Sohn hätte dazukommen und das öfterliche Anwesen in Brand setzen können. Der Anzeigeklagte bestritt dies, und das Gericht, das mit den beiden jugendlichen Zeugen, dem 6jährigen Josef Heimgmann und dem 4jährigen Franz Klingler, wenig anfangen konnte, erachtete es nicht als sicher festgestellt, ob Josef Heimgmann wirklich den Brand verursacht hat, wenn dies auch höchst wahrscheinlich ist.

Noch schlimmer wird natürlich die Rechnung, wenn man in Betracht zieht, daß jeder Abgeordnete ein Tagegeld erhält. Im Etat sind hierfür (allein für 2. Kammer) 105000 M vorgezehen. Demnach läme also das Wort eines württembergischen Abgeordneten auf mindestens 10 M zu stehen — höher als teures Meißel, wenn der Redner sich nicht zugleich der Mühe zu befleißigen weiß. — Gerade noch einmal so teuer wie das Wort eines württ. Bundtagsabgeordneten wird übrigens das eines Reichstagsabgeordneten für das Reich. Noch kostspieliger sind die Worte, die im preuss. Herrenhaus gesprochen werden. Dort kostet der Stenographische Bericht rund 80000 M. Da aber jährlich nur etwa 20 Sitzungen stattfinden, erfordert eine Sitzung 4000 Mark Kosten. In der preussischen Reichskammer sind aber auch die Sitzungen erheblich länger. Sie dauern durchschnittlich nicht länger als 4 Stunden. Ein Wort kommt dann nach der obigen Art der Berechnung auf etwa 16 1/2 M zu stehen, die Diäten nicht gerechnet. Das gesprochene Wort im preuss. Herrenhaus ist also noch erheblich 'wertvoller', als das im Reichstag — und doch können seit Jahr und Tag hohe Reichstagen daraus, wie die preussische Herrenkammer am besten aus der Welt zu schaffen wäre.

Resignation. Junges Mädchen (zur kranken Freundin): 'Wir, du bist dich von deinem Schwägern, dem jungen Doktor in 12 Stunden?' Valentin: 'Ach, was tut man denn nicht alles, wenn man verliebt ist?'

ist. Wenn dem auch so sei, lasse ich nicht mit Sicherheit feststellen, woher die Ruaben die Zündhölzer genommen haben. Es sprach Heimgmann frei.

Deutsches Reich.

Strasbourg i. E., 18. Mai. Als beachtenswertes Nachklang zum Elsas-Böhlinger Sängerbundfest in Kolmar betonen die Blätter die Tatsache, daß viele alte elssässische Rälhanfener Gesangsvereine, die bisher dem Elsas-Böhlinger Bund nicht angehört, kurz vor dem Fest ihren Beitritt erklärt haben. Dieser aus freien Stücken gefasste Beschluß wird als bemerkenswertes Zeichen des allmählichen Anschlusses gedeutet. Die 'Strasburger Neue Zig.' stellt mit Genugtuung fest, daß unter den Rälhanfener Sängern eine die ganze Bürgerchaft repräsentierende Vertretung eintritt, an ihrer Spitze Bürgermeister Justizrat Kling und Landesauschuhabgeordneter Diemer-Heilmann.

Worms, 16. Mai. Der Buchhalter Friedrich in Bremen, der wegen des Bibel-Telegramms der Behrer in Jugendschwanghaft genommen war, ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Nach einer abermaligen Vernehmung, bei der er wieder die Anklage verweigerte, ordnete der Untersuchungsrichter die Haftentlassung an, jedenfalls weil er die Ergebnislosigkeit dieses Zwangsmittels anerkannte. Die Jugendschwanghaft, die keine Strafe, sondern nur ein Mittel zur Erziehung des jugendlichen sein soll, muß gewissermaßen von dem Richter aufgehoben werden, sobald er die Überzeugung gewinnt, daß sie den gewollten Zweck nicht erreicht.

Wesland.

Wien, 18. Mai. Das Fremdenblatt meldet aus Konstantinopel: Die türkische Flotte läuft am Samstag aus. Ihr Ziel ist die Insel Korpathos.

Dijon, 17. Mai. Vier Gesellschaft Deutscher, die den Krieg im Jahre 1870/71 in der Schlacht bei Reims mitgekämpft haben, ist hier eingetroffen und besuchte das Schlachtfeld und den Kirchhof, auf dem Deutsche, Franzosen und Italiener ruhen, die an der Schlacht teilgenommen haben.

Konstantinopel, 17. Mai. Ganze Städtteile der türkischen Hauptstadt Beyrut wurden durch eine große Feuersbrunst vernichtet. Einige zwanzig Personen sind verbrannt. Der vollständige Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt.

Newyork, 17. Mai. Bei der Explosion von sieben Dampfseilen in den Werken der American Tin Plate Company in Canton (Ohio) wurden aufsteigend 80 Arbeiter getötet und 50 verletzt. Insgeamt waren 300 Arbeiter im Gebäude.

Newyork, 18. Mai. Die Katastrophe in Canton (Ohio), forderte 13 Menschenleben. Von dreißig Schwerverletzten dürften mehrere sterben. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß einzelne Scherstücke 500 Fuß weit flogen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wentlingen, 17. Mai. Der deut. Viehmarkt verlief bei den hohen Lebensmittelpreisen sehr lau. Es wurden aufgetrieben (beim Verkauf): Rüh 188 (67), Preis 280-370 M. Kalb 173 (85), Preis 118-390 M. Rälker 18 (10), Preis 78-110 M. Ochsen und Stiere 248 (180), Preis 428-700 M. Ferkel 5 (7), Preis 870-580 M. Läuferchweine 88 (5), Preis 30-35 M. Milchschweine 288 (127), Preis 30-34 M. Ferkel 50 (19), Preis 40-1200 M je per Stüd.

Wrecher Fruchtmarkte vom 14. Mai: Gerste 8.00 bis 8.40, Haber 7.20-7.80, Stiel 8.00-8.20 per Htr.

Table with 4 columns: Getriebene, Gewicht, Preis, and other details for various goods like grain and oil.

Verlauf des Marktes: Schloß

Wardwärtige Todesfälle.

Danz. Altk., Lehrer a. D. 46 J., Gosenhausen; Friedr. rike Trintner, geb. Wölflinger, 51 J., Notenberg; Emma Gehring, 2 J., Glatzen.

Wusil für Mio.

Schumann-Fest.

Die sechsten erscheinene Ausgabe bringt eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl von Klavier-Kompositionen und vollständigen Wieder des Reiches. — Preis 50 M —

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung Nagold.

Die sparsame Hausfrau ist für jeden praktischen Hund dankbar, sie wird am nächsten Wochstage auch gerne einmal einen Versuch machen mit der seit langen Jahren und in großen Mengen im Handel befindlichen Idealsteife und Idealsteifepulver Marke Schilder bis. Diese erst allfällige Fabrikate von höchster Feinheit und Reinigungsvermögen werden allfälligerweise und die Hausfrau wiso mehr zu einem Versuch veranlassen, als alle Sammler der Einwickelpapiere schon bei 25 Stück wertvolle Geschenke erhalten.

Witterungsvorhersage. Freitag, den 20. Mai. Wind, etc. gewöhnlich, gar. noch keine trüb. Entladung.

Danz und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emsl) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Daut.



Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Wiedereröffnung der Jungvieh- u. Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Herren Sandwirts des Bezirks werden zu der am **Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 8 Uhr** stattfindenden Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide des Bezirks in Unterschwandorf hiermit freundlichst eingeladen.

Der Antritt des Jungviehs und der Fohlen beginnt **vorm. 8 Uhr.**

Die Fohlen müssen mit guten, kurzen Halstern und gutem Kabelle-material versehen sein.

Auf die Weide wird ein 14 Monate alter, sprungfähiger Fohlen gesucht.

Anträge wollen in Hälde an Herrn Oberamtskassier **Rehger** in Nagold gerichtet werden.

Nagold, den 12. Mai 1910

Der Vereinsvorstand:
Stv. Vors.

Sägmehlabschlag.

Sägmehl kostet bis auf weiteres 2 Mk. pro cbm. bei **Karl Reichert, Nagold.**

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II. v. Würtbg.



Nagold.
Von heute ab schenkt **vorzüglichen Obstmost** aus. Auch wird saftweise abgegeben.
Günther, J. Linde.

MASSEY-HARRIS

Grösste unabhängige Erntemaschinen-Fabrik der Welt.



Garbenbinder,
Getroidemäher,
Grasmäher,
Heulademaschinen,
Heurechen,
Heuwender,
Cultivatoren,
Schreiben- und Feder-Eggen,
Strohbinden.

Concurrenzlos!
Patent-Schwaden-
Rechen u. Wender.

Neu! Massey-Harris Schwadenrechen mit Heuwender-
kombination

Massey-Harris Co. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 5.

PARKETT-WICHSE.

Marke
Widder



Marke
Widder

Sie sind seit 22 Jahren als beste anerkannt.
Für seine Parkett- u. Einlegeböden unerreicht.
Gesamtleitung: **Gustav Heller, Nagold.**

Beseitigung von Konkursgefahr

und Zahlungsunfähigkeit, sowie außergerichtliche Schuldentilgung, Stundung, rechtliche, testamentarische, Nachlassveränderungen, Böhnerrevisionen, Bilanzanstellungen, Böhnerrevisionen, Liquidationen usw. durch **Emil Volz, Stuttgart, Spittastraße 4, Telefon 9626, (Oberz. Kalkhofstraße).**

Seminarchor

Freitag abend 7/8 Uhr Probe.

Für jeden Gartenbesitzer, der ohne landwirtschaftliche Beihilfe seinen Garten — ob groß oder klein — selbst bebaut:

Christ-Lucas Gartenbuch



in Domb. geb. 4 Mk.
Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Für sofort oder 1. Juni werden täglich **100 Ltr. Milch** von zahlungsfähigem Abnehmer zum Tagespreis gesucht.
Offerte befördert die Exp. d. Bl.

Württ. Kursbuch.

Eisenbahn- u. Postverbindungen in Württemberg u. Hohenzollern mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahnkarte von Südwest-Deutschland. Sommerfahrtdienst 1910. Gültig vom 1. Mai an. Klein Oktavoformat. Preis 70 Pfg. Borrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Nagold.

Zu waschen lassen und Waschen empfehlen sich **Marie Vipp, Bwe.**

Waldberg.

Malzkeime

hat noch abzugeben **Rothfuß, J. Franke.**

Für Violine und Klavier.

10 leichteste Vortragsstücke für Violine (I. Lage) mit Klavierbegleitung von **Jos. Wenzl.**

1. Guck in die Ferne, 2. Abendfrieden, 3. Idylle, 4. am Bergsee, 5. Krönchenlied der Hirten, 6. Venus à la reine, 7. Rondeletta, 8. Nacht, 9. Schlummerlein, 10. Rufung der Marionetten.

Nro. 1—10 in einem Band 1 Mk. Borrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.**

Nagold.

Reiss-Zeuge

empfehlen in allen Preislagen **Fr. Günther, Uhrmacher.** Reparaturen an solchen macht b. Dd.

Stuttgarter Künstler-Quartett.

Sonntag, den 22. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Festsaal des Seminars
Künstler-Konzert

der Herren
I. Tenor: Paul Schiller, Opernsänger, stüllich Karl Jenack, Opernsänger,
II. Tenor: Wilh. Wagner, Opernsänger, aus Stuttgart. II. Bass: Felix Schäfer, Opernsänger,
Klavierbegleitung: Herr Emil Müller.

Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen des Herrn **P. Schiller.**

Eintritt: 1 Mark.
Karten und Programme abends an der Kasse. Zum Besuch wird freundlichst eingeladen.

Unterjettingen-Mindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 24. Mai 1910

im Saalhaus „Gamm“ in Unterjettingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Jakob Haag

Sohn des † Simon Haag,
Bauer, Michaels Sohn
Unterjettingen.

Sara Volz

Tochter des
Herrmann Volz, Bauer
Mindersbach.

Rückgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 24. Mai 1910

in das Saalhaus „Linde“ in Haiterbach freundlichst einzuladen.

Friedrich Böhler

Sohn des
Jesoh Böhler, Schreinermeister,
hier.

Katharine Ranz

Tochter des
Kudreas Ranz, Bismacher
hier.

Rückgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Baubücher

nach geschlicher Vorchrift, wie sie seit Juni 1909 über jeden Neubau oder Umbau bei Vermeidung hoher Strafen gefordert werden müssen, empfiehlt in f. H. des Verfassers, geschlichter Ausgaben, mit Gesetzbuch und Bauplanentwürfen

Ausgabe A für einen Bau ausreichend, in Umschlag geb. für kleinere und mittlere Bauten 1.50
für größere Bauten 2.—
Ausgabe B für 5 Bauten in Halbsteinbau geb. für kleinere und mittlere Bauten 7.—
für größere Bauten 9.—
Ausgabe C für 10 Bauten, in Halb-Stein geb. für kleinere u. mittlere Bauten 13.—
für größere Bauten 17.—

Baugewerbetreibende an: Bauherren, welche in der Bauzeit keine Zeit gefunden haben, den geschlichter Vorschriften nachzukommen, tun zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten gut, sich nun in der ruhigen Geschäftzeit dieses praktische Baubuch anzulegen.

Wichtiglich empfehlen wir in 5. verbesserte Auflage das „Gesetz über die Sicherung der Bauverordnungen“ mit Erläuterungen, gutem Sachregister und einem Anhang über den für alle Bauhandwerker so überaus wichtigen § 648 des BGB. (Sicherungshypothek für Bauhandwerker). Geb. 1.50.

Borrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.**